



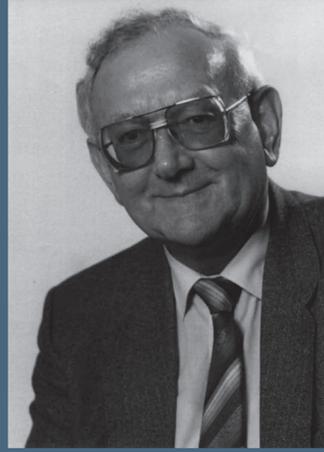
Prof. Dr. Peter Volkelt
Quelle: Lichtenstern, Christa; Müller, Wolfgang (Hrsg.): Lebensbilder – Das Kunstgeschichtliche Institut der Universität des Saarlandes. St. Ingbert 2006.

Peter Volkelt (1914 – 2002)

Peter Volkelt wurde am 26. Juni 1914 in Jena in eine Akademikerfamilie hineingeboren: Bereits sein Großvater väterlicherseits Johannes Immanuel und sein Vater Hans Volkelt waren Professoren (beide für Philosophie und Pädagogik), Volkelts Mutter war die Tochter des Chemie-Professors Arthur Rudolf Hantzs. Im Anschluss an die Schule studierte Volkelt zwischen 1934 und 1940 in Leipzig und Berlin Kunstgeschichte, Archäologie und Volkskunde. Da er zur Wehrmacht eingezogen wurde und 1945 in russische Kriegsgefangenschaft geriet, konnte er sein Studium erst 1946 fortsetzen und 1949 in Marburg abschließen, wo er mit der Dissertation „Die Städteansichten in den großen Druckwerken vornehmlich des 15. Jahrhunderts“ promoviert wurde. Im Anschluss unterrichtete er an verschiedenen Institutionen im Fach Kunstgeschichte, darunter auch an der Werkkunstschule in Darmstadt, wo er Josef Adolf Schmoll gen. Eisenwerth kennenlernte, auf dessen Empfehlung hin er sich im Herbst 1951 erfolgreich auf die vakante Assistentenstelle

an dem frisch gegründeten Institut bewarb und dort zum 1. November 1951 als „Assistent 6. Klasse“ eingestellt wurde. Zu seinen Aufgaben gehörten – neben dem Bibliotheksaufbau und der Beschaffung von Lichtbildern – zunächst die Betreuung der Studierenden und die Organisation der Exkursionen, die gerade von französischer Seite sehr gefördert wurden und daher nach Frankreich führten. Ab Januar 1953 gab Volkelt auch Unterricht in Stilkunde an der Staatlichen Schule für Kunst und Handwerk in Saarbrücken. Am 18. Februar 1966 verlieh ihm die Philosophische Fakultät der Universität des Saarlandes aufgrund seiner Habilitationsschrift „Die Bauskulptur und Ausstattungsbildnerie des frühen und hohen Mittelalters im Saarland“ im Anschluss an einen Probevortrag die *Venia Legendi*; 1971 folgte die Ernennung zum außerplanmäßigen Professor und Wissenschaftlichen Rat. Volkelts Interesse für die regionale Kunst blieb jedoch nicht nur auf die Forschung beschränkt, sondern manifestierte sich auch in seinem Engagement in den Diskussionen um die Gestaltung des Saarbrücker Ludwigsplatzes, den Wiederaufbau des Schlosses und die Erhaltung der Villen in der Bismarckstrasse: Zwischen 1977 und 1980 war Volkelt u.a. als Vorsitzender des „Historischen Vereins für die Saargegend“ tätig.

Nachdem er 1979 in den Ruhestand gegangen war, zog er nach Ebersdorf bei Coburg, wo er am 21. Januar 2002 verstarb.



Prof. Dr. Wolfgang Götz
Quelle: Lichtenstern, Christa; Müller, Wolfgang (Hrsg.): Lebensbilder – Das Kunstgeschichtliche Institut der Universität des Saarlandes. St. Ingbert 2006.

Wolfgang Götz (1923 – 1996)

Johannes Wolfgang Götz wurde am 12. Februar 1923 in Leipzig geboren. Nach der Schule wurde er 1941 zunächst zum Reichsarbeitsdienst, dann, im Folgejahr, zur Wehrmacht eingezogen. Im März 1944 verlor er durch eine Minenverletzung seinen linken Unterschenkel und wurde daher am 6. Mai 1945 als Schwerbeschädigter aus der Wehrmacht entlassen.

Götz absolvierte zwischen Januar 1946 und August 1950 eine Ausbildung zum außerplanmäßigen Lehrer an der Landesschule im ostdeutschen Grimma, wurde jedoch wegen Stellungnahmen gegen die FDJ und die SED 1950, nach absolvierten Prüfungen, entlassen. Er hatte jedoch parallel seit 1947/48 an der Universität Leipzig Kunstgeschichte und Germanistik im Haupt- sowie Geschichte im Nebenfach studiert; im Mai 1952 erhielt er in diesen Fächern sein Diplom; als Diplom-Arbeit legte er „Studien zur architektonischen Bedeutung der Nutzerarchitektur im deutschen Barock“ vor. Er arbeitete dann zunächst von 1952 bis 1954 als Assistent bzw. Oberassistent am Kunsthistorischen Institut der Universität Leipzig, wo man ihm jedoch aus politischen Gründen (Götz engagierte sich in der Liberaldemokratischen Partei) kündigte; allerdings wurde diese Kündigung auf den Protest mehrerer Wissenschaftler wieder aufgehoben, so dass Götz 1956 mit „Beiträgen zur Vorgeschichte der Denkmalpflege – Die Entwicklung der Denkmalpflege in Deutschland vor 1800“ promoviert wurde. Am 15. Februar 1958 floh Götz aus Leipzig nach Westdeutschland, da ihm zu Ohren gekommen war, dass die SED ihn als politisch Unbequemem ins Visier genommen hatte. Er nahm Kontakt mit dem ihm seit 1955 bekannten Schmoll genannt Eisenwerth auf und konnte bereits zum 1. Juni 1958 eine Stelle als Assistent am Kunsthistorischen Institut der Universität des Saarlandes antreten. Am 19. Februar 1965 verlieh ihm die Philosophische Fakultät aufgrund seiner Habilitationsschrift „Zentralbau und Zentralbautendenz in der gotischen Architektur“ die *Venia legendi* für Kunstgeschichte. Im Juli 1970 wurde er dann zum außerplanmäßigen Professor und 1972 zum Wissenschaftlichen Rat ernannt; einen an ihn im Herbst 1977 ergehenden Ruf auf den Lehrstuhl für Kunstgeschichte an der Gesamthochschule Wuppertal lehnte er ab und lehrte bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand am 31. März 1988.

Wie Volkelt engagierte auch Götz sich für die regionale Kunst – so war er 1974 - 1993 Vorsitzender der Vereinigung Ludwigskirche, nahm Stellung bei der Diskussion um den Wiederaufbau des Saarbrücker Schlosses und war in zahlreichen saarländischen Gremien, Kommissionen und Kuratorien tätig. Im Juli 1990 beschloss die Leipziger Universität im Gefolge der Wiedervereinigung 1989 die Annullierung der nach seiner Flucht 1958 erfolgten Aberkennung seines Doktorgrades.

Nach schwerer Krankheit starb Götz am 2. Februar 1996 in St. Ingbert.

Die „Sammlung Haseloff“

Noch vor der Berufung von J.A. Schmoll gen Eisenwerth, gewissermaßen zu seinem Einstand in Saarbrücken, hatte der damalige Rektor der Universität des Saarlandes eine Sammlung von Originalfotografien mittelalterlicher Buchmalerei ankaufen lassen, die ursprünglich dem Kieler Kunsthistoriker Arthur Haseloff gehört hatten. Besonderen Wert hat die Sammlung, weil hier auch illustrierte Handschriften dokumentiert sind, die durch Kriegszerstörung oder andere Einwirkungen nicht mehr existieren. Sie wurde zunächst in die Saarbrücker Universitätsbibliothek integriert. Schmoll gen Eisenwerth setzte 1957 die Schaffung einer Kustodenstelle zur Betreuung der Sammlung durch, die Peter Volkelt bis 1973 innehatte. Seitdem wurde das inzwischen von der Universitätsbibliothek in das Institut für Kunstgeschichte überführte „Bildarchiv zur Buchmalerei“ von Hans-Caspar Graf von Bothmer betreut. Graf von Bothmer hatte 1971 in München über „Die Illustrationen des Münchener Qazwini von 1280“ promoviert und publizierte in der Folgezeit zahlreiche Schriften zur islamischen Buchkunst. Das eigentliche „Bildarchiv“, die Sammlung der Fotografien Haseloffs, wurde im Laufe der Zeit um zahlreiche Faksimiles mittelalterlicher Handschriften und einen großen Bestand an Forschungsliteratur zur Buchmalerei ergänzt. All diese Bestände wurden 1998 wieder in die Obhut der Saarländischen Universitäts- und Landesbibliothek überführt, wobei die Fotografien nach der Pensionierung Graf von Bothmers und dem Wegfall der Kustodenstelle an das Zentralinstitut für Kunstgeschichte in München weitergegeben wurden, während die Faksimiles und Bücher bis heute in Saarbrücken verblieben sind.